

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der höher gelegenen Teile dieser Gartenanlagen ragt eine Gruppe von Olivenbäumen empor, die heute noch den Namen der „Oliven Lord Byrons“ tragen, zur Erinnerung daran, daß der große britische Dichtergenius mit Vorliebe an dieser Stelle gewandelt hat. Es ist bekannt, daß Lord Byron während seines Aufenthalts in Venedig in den Jahren 1817, 1818 und 1819 vielfach in dem Mechitaristenkloster auf San Lazzaro verkehrte und zu den Bewohnern in ein fast freundschaftliches Verhältnis trat. Er wurde zu den armenischen Mönchen in nähere Beziehungen gebracht, weil er auf den seltsamen Gedanken verfallen war, ihre Sprache, nächst der baskischen wohl die schwerste von allen in Europa gesprochenen, zu erlernen. Er glaubte in der starken geistigen Konzentration, die ihm eine derartige Beschäftigung aufnötigte, ein Gegenmittel gegen den drohenden, durch ausschweifendes Leben herbeigeführten Verfall seiner Geisteskräfte zu finden. Ob mit Recht, mag dahingestellt bleiben; sicher ist, daß Byron sich mächtig von dem Kloster angezogen fühlte. Er sagte von ihm in einem Brief an seinen Freund Thomas Moore, es habe alle guten Seiten des mönchischen Beisammenlebens ohne dessen Unzuträglichkeiten vereinigt. Die saubere und behagliche Einrichtung, die sanfte Gemütsart und die ungeheuchelte Frömmigkeit der gelehrten Geistlichen erfüllten ihn, wie sein deutscher Biograph Felix Eberty hervorhebt, mit der Ueberzeugung, daß es inmitten dieser verderbten Welt noch mehr als eine kleine bessere Welt gebe, und es that seinem Herzen wohl, auf



Ministranten bei Zelebration eines Hochamts.

Stunden wenigstens sich dem Strudel seines leidenschaftlichen Treibens zu entziehen, um in solchen Umgebungen eine geistig gesunde und erquickliche Luft zu atmen. Er interessierte sich lebhaft für die Arbeiten der Mönche und nahm teil an der eng-

lichen Uebersetzung einer armenischen Grammatik, sowie an der Uebersetzung und Herausgabe einer Handschrift, welche den apokryphen Briefwechsel zwischen dem Apostel Paulus und den Aeltesten der Korinthergemeinde enthält. Daß er in die Geheimnisse der armenischen Sprache tiefer eingedrungen sei, behauptet er selbst nicht, doch unterhielt ihn die Arbeit, und er wurde durch die Meisterschaft, mit der er das Englische beherrschte, den gelehrten Mönchen von Nutzen.



Mechitar, Gründer des Ordens.

Der Verkehr mit den frommen Brüdern auf San Lazzaro hat auf Lord Byrons dichterische Schaffenskraft jedenfalls einen günstigen Einfluß ausgeübt, denn trotz der Episoden ungezügelter Genusses, durch die sein Aufenthalt in Venedig während der angegebenen Zeit gekennzeichnet wird, entstanden hier einige seiner reifsten, vollwertigen dichterischen Schöpfungen, so der vierte und unstrittig schönste Gesang des „Childe Harold“, die durch ihre farbenprächtige Schilderung des venezianischen Lebens fast einzig dastehende launige Erzählung „Beppo“, die tief empfundene „Ode an Venedig“ und die beiden ersten Gesänge seines größten und genialsten Werkes, des „Don Juan“.

L. Holtzof.

Der Gedanke.

So wunderbar sie immer sein mag,
Die Götterkraft im Menschen, seine Seele,
Steht ihr zur Seite doch, machtvoll und kühn,
Ein ebenbürtiger Bruder: der Gedanke.

Er ist nicht greifbar, gleicht dem Sonnenlicht,
Verbreitet blendend in uns jähe Helle,
Und schneller als der Tod, der rasend rasche,
Ist er der Zeit und auch der Ewigkeit
Uermessen kühner, stolzer Ueberwinder.

Und drücken Fesseln auch den Körper wund,
Er bleibt der Freiheit ewig freier Sohn,
Er sprengt des Grabes und des Lebens Ketten —
So wie wir denken, werden wir uns betten.

Elimar von Monsterberg-Münckenaue.